

*La Légation d'Allemagne à Berne au Département politique**Copie
Mémoire*

Bern, 17. Mai 1938

Der Deutschen Gesandtschaft sind folgende Mitteilungen über eine von der marxistischen «Richtlinienbewegung¹ des Kantons Schaffhausen» einberufene öffentliche Kundgebung am 14.3.38 um 19.30 Uhr auf dem sogenannten «Platz» in Schaffhausen zugegangen, die sich mit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich befasste.

Nach der Eröffnung der Kundgebung durch den Baumeister Erb aus Schaffhausen sprach der Redakteur Schmid-Ammann. Er führte in seiner halbstündigen Rede u. a. aus:

«Alle Blicke gehen dieser Tage auf Österreich und verfolgen den Raubzug Hitlers. Bei jedem taucht die Frage auf, welches Land wohl als nächstes fallen werde.»

Stadtpräsident Bringolf soll u. a. folgendes erklärt haben:

«Seyss-Inquart hat in Berlin seine Instruktion empfangen. Hitler hat ihm erklärt, dass er, Hitler, der grösste Germane aller Zeiten sei. Die durch Goebbels verlesene Proklamation Hitlers enthielt die gemeinsten Lügen.»

Nach Beendigung der Demonstration gelangten Flugblätter des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Schweiz zur Verteilung, in denen behauptet wurde, dass die deutsche Schweiz in das Dritte Reich eingegliedert werden soll, ein Heer von bezahlten deutschen und italienischen Agenten sowie von Spionen in der Schweiz unterhalten wird, und dass die deutschen und italienischen Parteiorganisationen in der Schweiz gewissermassen Hilfstruppen für die gewaltsame Gleichschaltung der Schweiz seien.

Am 17.3.38 abends 20 Uhr fand im Restaurant «Wasserfels» in Stein am Rhein eine öffentliche Kundgebung statt, bei der Herr Bringolf über «Die Ereignisse in Österreich und ihre Bedeutung» referierte. Dabei erklärte er u. a., dass jeder geistig normal denkende Mensch daraus ersehen muss, dass Österreich durch die Nazi-Barbaren vergewaltigt wurde. Mit dem grossnörriigen Herrn Hitler kann kein Staat Verträge schliessen, da doch jeder gebrochen wird». Er bezeichnete die Nationalsozialisten als Mörder und fügte hinzu «Mussolini sei derselbe Schuft wie Hitler, sonst hätte der falsche Hund den Dollfusskindern nicht die Vaterschaft anbieten, ja sogar übernehmen können, wo er doch auch Schuld am Tode Dollfuss habe».

Während seiner Rede behauptete Bringolf ausserdem, dass Hitler die Schweiz als ein Ein- und Durchmarschgebiet betrachte, nannte die Deutschen vertragsbrüchige Gauner und sagte zum Schluss, «dass die Schweiz ein Staat

1. *Mouvement des lignes directrices.*

17 MAI 1938

705

für sich sei, der weder von den nördlichen noch von den südlichen Lumpen regiert werden will»².

ANNEXE

E 2001 (D) 2/26

*Rapport d'un agent de la Police schaffhouseise à la Direction
cantonale de la Police de Schaffhouse*³

Copie

Schaffhausen, 15. März 1938

BERICHT ÜBER DIE, DURCH DIE RICHTLINIENBEWEGUNG
DES KANTONS SCHAFFHAUSEN, AM 14. MÄRZ 1938 AUF DEM PLATZ
IN SCHAFFHAUSEN EINBERUFENE VOLKSKUNDGEBUNG.

Referenten: Nationalrat W. Bringolf,
Stadtpräsident in Schaffhausen,
und:
Paul Schmid-Amman,
Redaktor des Schaffhauser-Bauer, wohnhaft in Schaffhausen.

Thema: Welche Bedeutung haben die Ereignisse der letzten Tage?

Versammlungsleiter: Erb Hermann, Stadtrat in Schaffhausen.

Beteiligung: 2200 Personen.

Laut Inserat in den hiesigen Tageszeitungen und laut zur Verteilung gelangten Flugblättern lud die Richtlinienbewegung des Kantons Schaffhausen auf Montag, den 14. a. c. 19.30 Uhr, zu obiger Volkskundgebung auf dem «Platz» in Schaffhausen ein.

2. *Pour une autre version de cette manifestation, cf. le rapport de la police cantonale de Schaffhouse reproduit en annexe.*

Mis au courant de la démarche allemande par une lettre du Conseil d'Etat de Schaffhouse, auquel le Département politique avait demandé des éclaircissements, W. Bringolf répondit au Conseil d'Etat, par lettre du 13 juin 1938, à l'attention du Département politique: Ich beehre mich, Ihnen auf Ihre Zuschrift mit Beilagen vom 30. Mai 1938 betreffend Anfrage des Politischen Departementes in Bern im Auftrage oder auf Veranlassung der deutschen Gesandtschaft folgendes mitzuteilen:

Ich lehne es ab, auf die von der deutschen Gesandtschaft erhobenen Anschuldigungen einzutreten, weil sie offensichtlich einem verlogenen Bericht eines Beauftragten und vielleicht auch bezahlten Spitzels entnommen sind. Beweis: Die deutsche Gesandtschaft behauptet, die Kundgebung vom 14. März in Schaffhausen sei durch den Baumeister Erb aus Schaffhausen eröffnet worden. Es gibt einen Baumeister Erb in Neuhausen, der mit der Richtlinienbewegung jedoch nie etwas zu tun hatte, mir persönlich nicht bekannt ist und auch in keinerlei verwandtschaftlichen Beziehungen zu Herrn Stadtrat Erb steht, der die erwähnte Kundgebung eröffnet hat. Im übrigen vertrete ich die Ansicht, dass es mit der Würde unseres Landes nicht zu vereinbaren ist, Mitglieder der Bundesversammlung in ihrem Tun und Lassen der Kontrolle der Agenten einer fremden Macht auszusetzen. (E 2001 (D) 2/26).

Le dossier de cette affaire, à l'exception d'un accusé de réception, ne contient pas de réponse du Département politique au mémoire allemand. La lettre du Conseil d'Etat de Schaffhouse (18.6.1938) transmettant la réponse de Bringolf et le rapport de police reproduit ci-dessous porte la remarque marginale non signée suivante: Vorläufig a.a. Abwarten bis die Deutsche Ge. wieder auf die Angelegenheit zu sprechen kommt.

3. *Ce rapport est signé: A. Lehmann, Landjäger. Il a été transmis au DPF par le Conseil d'Etat de Schaffhouse.*

Um 19.35 Uhr eröffnete *Stadtrat Erb* mit folgenden Worten die Kundgebung:

«Mitbürger, Mitbürgerinnen! Die heutige Versammlung ist von uns einberufen worden, damit wir zusammen über die Fragen, die das Schweizer-Volk betreffen, reden können. Die Ereignisse im benachbarten Österreich haben uns auf's Schwerste erschüttert und wir [*fragen?*] uns: «Wie lange wird es dauern, bis auch die Schweiz auf gleiche oder ähnliche Weise überfallen, verschlungen wird»? Welche Lehren haben wir aus diesem Vorfall zu ziehen? Wie haben wir uns für die nächste Zukunft einzurichten? Wir sind überzeugt, dass alle Bevölkerungszweige, die ehrlich und treu zu unserem Lande stehen, die Freiheit zu verteidigen wissen und sich gemeinsam mit ganzer Kraft für die Demokratie einsetzen wollen. Es ist auch sehr erfreulich, dass nebst dem Vertreter der Arbeiterschaft, heute Abend auch ein Vertreter des Bürgertums hier sprechen wird. Ich erkläre die heutige Kundgebung als eröffnet und übergebe das Wort dem ersten Referenten.»

Als erster Referent besteigt *Paul Schmid-Amman* das Podium. Er äusserte sich wie folgt:

«Mitbürger, Männer und Frauen! Im Jahre 1914 wurden wir durch weltpolitische Vorkommnisse aufgeschreckt. Die Stimmung unter dem Volke war ähnlich, wie sie heute ist. Überraschung folgt Überraschung. In Österreich wurde der Bundeskanzler Schuschnigg abgesetzt. S.S. und S.A. haben sämtliche wichtigen Posten besetzt. Der Bundespräsident hat zurücktreten müssen. Das Deutsche Heer ist in Österreich einmarschiert. Alle diese Geschehnisse folgten sich Schlag auf Schlag, und wir fragen uns: «Wann wird diese Gefahr auch der deutschen Schweiz drohen»? Es gilt nun Ruhe zu bewahren. Wir wissen wohl, dass für die Erhaltung unserer Freiheit ein Kampf geführt würde, ein aufopfernder Kampf, wenn es sein müsste. Wir haben zwar bereits heute schon einen Kampf zu führen, nämlich den gegen die frontistischen Kreaturen. Die Verhältnisse zwischen Österreich und Deutschland sind in mancherlei Beziehungen nicht die gleichen wie diejenigen zwischen der Schweiz und Deutschland. In erster Linie, will ich hier feststellen, dass es in der Schweiz keine Deutschen Volksgenossen gibt. Am 12. Februar 1934 wurde Dollfuss ermordet. Vier Jahre später, am gleichen Tage, wurde in Berchtesgaden das Schicksal Österreichs durch Hitler bestimmt. So muss man zusehen, wie die Unabhängigkeit eines Staates durch einen fremden Staat zugrunde gerichtet werden kann, wenn sich der kleine Staat dem Wohlwollen der grossen Mächte nicht unterstellt. Unsere Aussenpolitik zieht sich ganz auf Seite der Achse Rom Berlin hin, wo wir als einer der ersten Staaten den Raubzug Italiens gegen Abessinien anerkannt haben. Dann ist es auffallend, wie der Bundesrat mit grossem Eifer die Kommunistische Partei der Schweiz verbieten will, währenddem dann die Auslandorganisationen der NSDAP in der ganzen Schweiz schalten und walten können. Wir sind schon so weit, dass das in Luzern erscheinende Deutsche Nachrichtenblatt schreibt, die Schweiz müsse sich zu einer ideologischen Neutralität entschliessen, ansonst deutscherseits die Unabhängigkeit der Schweiz in Frage gestellt sei. Wenn wir dieser unverschämten, frechen Schreibweise dieses ausländischen Blattes noch lange zusehen, so werden wir erleben können, dass diese Dreistigkeiten mit tödlicher Sicherheit eher zu- wie abnehmen. Wir fordern eine tüchtige Armee, die nicht über dem Volke steht, sondern die mit dem Volke geht. Wir haben Vertrauen in unsere Armee, doch ist es unsere wichtigste Aufgabe, die faschistischen Elemente in unserem Offizierskorps auszuräuchern und mit diesen unerträglichen Zuständen aufzuräumen. Wir dürfen diese landesverräterischen Elemente nicht mehr länger dulden, bekennen sie sich ja offen zur Achse-Rom-Berlin. Die militärischen Führer müssen mit absoluter Treue zur Heimat stehen. Wie schwerwiegend es sich auswirken kann, zeigt das Beispiel in Österreich. Es ist daher eine unbedingt notwendige, überparteiliche Sammlung erforderlich in dieser ernstesten Stunde. Wir müssen für die Verteidigung und für die Demokratie einstehen und kämpfen, denn die Aufgabe, die uns harret, ist gross. Wir wollen für alle, die arbeiten wollen, Arbeit und Brot beschaffen. Diese Aufgabe hat sich auch der Bauer gestellt und kämpft er auch für gleiches Recht.

Es muss neu aufgebaut werden, es muss eine Landesregierung her, in welcher auch die Arbeitervertreter mitregieren- und mitarbeiten sollen. Bereits sind 100 000 dem Rufe der Richtlinienbewegung gefolgt, es werden noch viele nachfolgen. Es soll Gerechtigkeit vorherrschen, denn alle brauchen einander, wenn der Ernst der Stunde erkannt wird. Wir werden und wollen uns den Glauben an die Demokratie nicht rauben lassen.»

Als zweiter Redner erklärt Stadtpräsident *Bringolf* folgendes:

«Wenn die Regierung schweigt, muss das Volk sprechen. Der Bundesrat hüllt sich in Schweigen

über die Ereignisse in Österreich. Es gibt Angelegenheiten über die man schweigen muss, aber es gibt auch solche, wo man nicht schweigen darf. Es genügt nicht, wenn Gefahren drohen, zu schweigen. Wir haben in allem Ernste uns zu fragen, was für Lehren gezogen werden müssen. Die überstürzten Verhältnisse in Österreich kamen für mich nicht unerwartet. Wir wussten es ja schon seit Jahren, dass die Nazis etliches vor hatten, wussten von ihnen selbst, dass es 100 Millionen Deutsche gibt, die innerhalb der deutschen Volksgrenzen leben. Von dieser Stelle aus, habe ich schon zur Wachsamkeit ermahnt, habe das Volk aufgerüttelt. Wir wissen, dass wir uns unter allen Umständen verteidigen wollen und werden. Das Nationale Organ in Schaffhausen, hat in Bezug auf die jüngsten Vorkommnisse in Österreich von Gerechtigkeit und Verhimmelung von Hitler geschrieben. Der Überfall Österreichs durch Hitler ist und kann uns nicht gleichgültig sein, denn Österreich hatte bis heute Verträge mit anderen Staaten, so auch mit der Schweiz. Sodann bestehen Verträge mit dem Rheintal. Und dann hat Österreich aber auch Schulden an die Schweiz. Wer diese bezahlt, ist noch nicht abgeklärt. Dann hat Österreich aber auch eine vereidigte Armee. Wir müssen auch immer daran denken, dass diese armen Leute in Österreich einem wohlvorbereiteten Plan zum Opfer gefallen sind. Der geheime Rat der Nazi hatte zur Aufgabe, das österreichische Land seit Jahren zu unterminieren, um dann ungehindert einmarschieren zu können. Die Sache hat sich deshalb so rasch abwickeln können und müssen, weil die durch Schuschnigg angeordnete Volksabstimmung eine grosse Mehrheit gegen das 3. Reich ergeben hätte. Ich berufe mich hier auf den «Popolo d'Italia», der ein solches Ergebnis voraussagte. Es ist also eine Lüge, der wir nie zum Opfer fallen dürfen, wenn behauptet wird, die Mehrheit in Österreich setze sich aus Nationalsozialisten zusammen. Auch das Gebrüll am Radio wird uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Österreich heute noch $\frac{2}{3}$ der sozialistischen Mehrheit vorhanden ist. Die Kanonen Dollfuss's im Jahre 1934 gegen die Arbeiterschaft haben in Wirklichkeit die Freiheit in Österreich zertrümmert. Dollfuss wurde von den Nazi ermordet, die in Österreich Unruhen provozierten, sie provozierten auch einen Putsch. Die Unruhen haben in Österreich nie mehr aufgehört seit 1934, die Nazi haben weiter provoziert. In Demonstrationen wurde weitergehetzt, und man schwindelte dem Volke vor, dass kommunistische Aufstände provoziert würden, dass Schuschnigg nicht mehr Herr der Lage sei, man müsse Ordnung schaffen etc. Dieses Rezept richtet sich heute gegen Österreich, morgen gegen die Tschechoslowakei und übermorgen gegen ein Land, wo man deutschsprechende Menschen erlösen müsse. Man spricht dann gerne von bolschewistischen Gefahren, und die Welt lässt sich das alles gefallen. Das Schaffhauser Volk erkennt heute das Gebot der Stunde, sich zu sammeln und das Ziel festzulegen. Eine Aufrichtung der Reformen in der Finanz- und Wirtschaftspolitik ist dringend notwendig. Wir haben heute in der Schweiz immer noch ca. 100 000 Arbeitslose, die als Opfer der Krise bezeichnet werden, die hin und wieder im Sommer vorübergehend arbeiten können, um dann aber im Winter wieder stempeln gehen zu müssen. Ein trauriges Los, wenn wir wissen, dass für alle, die arbeiten wollen, Arbeit vorhanden ist. Wir wollen, dass das ganze Volk ein Volk werde, denn soziale Gerechtigkeit tut Not. Wir verlangen, dass die Abwertungsgewinne im Betrage von Fr. 538 Millionen für wirtschaftliche Werke Verwendung finden, womit das Los der Armen in Stadt und Land gelindert wird. Wir haben aber auch die Aufgabe, die Nester und Horden der Nazi in der Schweiz auszuräuchern, um dem gleichen Schicksal wie in Österreich vorzubeugen. Diese Säuberung im Lande kann und muss von der Regierung durch das Volk verlangt werden. Wir müssen freiheitlich denken, und so kann es uns nicht gleichgültig sein, wenn Kriegsgefahr uns droht. Wir wollen gemeinsame Rechte, auch in Schaffhausen und wollen nun endlich einmal mit der Nationalen Front Schluss machen, denn diese bedeuten für unsere Demokratie eine Verseuchung. Wir fordern alle auf, mit uns zu kämpfen für das, was wir heute besitzen und in der Vergangenheit errungen haben. Die heute stattgefundene Kundgebung zeigt, dass tausende erfasst haben um was es geht. Das Volk muss aufgerüttelt werden an der Nordmark unseres Landes, und soll bereitwilligst sich der sozialen Aufgaben annehmen und dafür kämpfen, um so einer wichtigen Mission zum Erfolg zu verhelfen und den Rechtsbrechern und Machthabern den Willen der Freiheit zu bekunden.»

Nach diesem Vortrag erklärte Stadtrat *Erb* die Kundgebung, die ohne Zwischenfall verlief, als geschlossen.